 hologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

amseln zu füttern. Nach längerer Beobachtung fiel mir auf, daß, obwohl die Altamseln normal fütterten, die Jungamseln bei jedem Grauschnäpperanflug ans eigene Nest intensiver bettelten. Die Grauschnäpper wurden während meiner Beobachtung in rund $2^1/_2$ Stunden zweimal gefüttert. Die Amseljungen dagegen vom Grauschnäpperpaar zwölfmal und von ihren eigenen Eltern zehnmal. Wenn beide, Amsel und Grauschnäpper, zusammen mit Futter zum Amselnest kamen, wartete der eine oder andere in etwa 15–20 cm Entfernung die Fütterungsaktion ab. Am 18.6. waren die Grauschnäpper noch ziemlich munter. Das Grauschnäpperpaar flog nur das Amselnest an um zu füttern. Durch die intensiven Bettellaute der Jungamseln begannen zwar auch die jungen Grauschnäpper zu betteln; während meiner Beobachtungszeit von 12.00–12.30 Uhr wurden aber die jungen Grauschnäpper niemals gefüttert. Da ich am Spätnachmittag noch immer keine Fütterung der Grauschnäpperjungen beobachten konnte, entschloß ich mich das Amselnest in einen 1,5 m entfernten Haselnußstrauch zu setzen. Die alten Grauschnäpper flogen eine Zeitlang die leere Stelle mit Futter an, und obwohl ihre Jungen noch leicht bettelten, fraßen sie das Futter selbst.

Das Amselpaar flog die Leerstelle nur zweimal an und hatte beim dritten Anflug schon die neue Neststelle angenommen und dort weiter gefüttert. Am nächsten Tag war von den alten Grauschnäppern nichts mehr zu sehen. Daraufhin habe ich das Nest untersucht und drei tote junge Grauschnäpper festgestellt. Die Amseljungen sind am 25.6. ausgeflogen.

Alfred Veitengruber, Karwendelstr. 6, 8500 Nürnberg 50

Nisthilfe für Wasseramsel *Cinclus cinclus* und Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*

Im Juni 1978 stellte Herr H. Kornführer der Kreisgruppe Dachau des Bund Naturschutz in Bayern 100 Meisennistkästen aus Holzbeton für den Vogelschutz zur Verfügung. Da Holzbetonnistkästen in den Feldgehölzen in Großstadtnähe oft schon nach einigen Tagen von Jugendlichen mit Steinen zerstört werden und andererseits aber aufgrund fehlender Simse und Nischen im modernen Brückenbau unseren Wasseramseln und Gebirgsstelzen immer mehr Nistgelegenheiten verloren gehen, haben wir diese Kästen unter Brücken installiert. Zuvor mußten die Meisenkästen jedoch noch durch Abnehmen der Vorderwand in Halbhöhlen umfunktioniert werden.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

Noch im Juni 1978 machten sich dann WERNER & WALTER KINAST und Verf. daran, 60 dieser Halbhöhlennistkästen in mühevoller Meißelarbeit, oft bis zur Brust im Wasser stehend, unter den Betonbrücken aufzuhängen und zwar an den Wasserläufen im Dachauer Moos, wie Würmkanal, Schleißheimer Kanal, Schwebelbach, Kaltenbach, Reschenbach, Gröbenbach, Maisach und Amper. Die Kästen, die im nächsten Frühjahr noch übrig waren, überstanden dann auch die Brutzeit von April, Mai und Juni, so daß die Jungvögel darin ungefährdet aufwachsen konnten.

Am 24. März 1979 kontrollierten wir zum ersten Mal unsere Kästen. Dabei stellten wir fest, daß von den 60 Nistkästen 14 fehlten. Teils waren sie gestohlen, teils durch Steinwürfe zertrümmert. Zu unserer großen Freude fanden wir aber in 3 Kästen (Amper, Schwebelbach und Würmkanal) die aus Wassermoos bestehenden Kugelnester der Wasseramsel. Bis zum Jahre 1978 waren uns alljährlich 2 Brutpaare an der Amper bekannt, so daß wir den Bestand um 1 Brutpaar „erhöhen" konnten. Wichtig ist weiter, daß die Wasseramsel jetzt auch die kleineren Wasserläufe im Moos als Brutrevier nützen kann.

Das Wasseramselpaar am Würmkanal tätigte dabei sogar 3 Bruten. Am 24. März 1979 fanden wir im Kasten Nr. 29 schon 5 fast flügge Jungvögel. Am 26. April 1979 befanden sich 5 weiße Eier im Nachbarnistkasten Nr. 30, nur hundert Meter vom Kasten 29 entfernt, aus dem wir nach geglückter Brut das alte Nistmaterial entnommen hatten. Und noch im Mai 1979 fanden wir abermals ein bebrütetes Gelege von 5 Eiern, diesmal wiederum im Kasten 29.

Alle drei Wasseramselbrutpaare wählten einen Nistkasten neben stürzendem Wasser, was man beim Anbringen von Nistkästen beachten sollte. Von Vorteil ist auch, wenn man die Nistkästen so hoch wie möglich unter die Brückendecke hängt, denn die Wasseramsel wählt meist den am höchsten über den Wasserspiegel hängenden Kasten, der ihr Sicherheit vor Hochwasser gibt. Die beste Bruthilfe wäre natürlich, schon bei der Planung von neuen Brücken mindestens 2 Mauernischen (für Erst- und Zweitbrut) von 20×20×30 cm direkt unter der Brückendecke vorzusehen.

Die Gebirgsstelzenkontrolle führten wir am 30. April 1979 durch. Der Brutbestand im Dachauer Moos und an der Maisach vor unserer Nistkastenaktion betrug 7 Brutpaare. Unsere Zählung ergab 19 Brutpaare in den noch verbliebenen 42 Nistkästen. Daraus ist ersichtlich, daß die Gebirgsstelzen die Nistkästen bestens annahmen. Aufgefallen ist uns, daß Gebirgsstelzen nur Kästen nisteten, die quer zur Bachlaufrichtung angebracht waren. Nistkästen, die in Bachrichtung hingen, ganz gleich in welcher Himmelsrichtung, blieben leer. Schuld daran dürfte der Wind sein, der unablässig durch die Brücken streicht und bei dieser Aufhängungsweise voll in die Kästen blasen kann.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Außerdem fanden wir in 2 Kästen Zaunkönignester und in einem Kasten brüteten Feldsperlinge. Ferner entdeckten wir mehrere Rauchschwalbennester unter den Brücken auf windgeschützten Simsen. Hier könnte man vielleicht mit Nistbrettchen für die stark im Rückgang begriffene Rauchschwalbe neue vom Viehstall unabhängige Brutmöglichkeiten schaffen.

Josef Koller, Heidestraße 9, 8047 Karlsfeld

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 19_3

Autor(en)/Author(s): Koller Josef

Artikel/Article: Nisthilfe für Wasseramsel Cinclus cinclus und Gebirgsstelze Motacilla cinerea 193-195